

Predigt am 1. Advent 01.12.2024 Hoffnung

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Kinder,

es war Advent. Vier Kerzen brannten am Adventskranz. Es war ganz still im Zimmer. So still, dass man hören konnte, was die Kerzen miteinander sprachen.

Die erste Kerze seufzte und sagte: „Ich heiße Frieden. Aber die Menschen halten keinen Frieden. Sie streiten und führen Kriege. Sie wollen mich nicht.“ Ihr Licht wurde immer kleiner – und schließlich ging sie aus.

Die zweite Kerze flackerte und sagte: „Ich heiße Liebe. Aber ich habe keine Kraft mehr. Die Menschen sehen nur sich selbst und nicht die anderen, die sie doch lieben sollten.“ Sie flackerte noch einmal – und verlosch.

Dann meldete sich die dritte Kerze: „Ich heiße Glaube. Aber ich bin wohl überflüssig geworden. Die Menschen wollen von Gott nichts mehr wissen.“ Und auch diese Kerze ging aus.

Da kam ein Mann in das Zimmer. Er sah den Adventskranz und sagte traurig: „Aber ihr sollt doch brennen und nicht aus sein!“

Da meldete sich die vierte Kerze zu Wort und sagte: „Hab keine Angst. Solange ich brenne, können wir die anderen wieder anzünden. Ich heiße Hoffnung.“

Und der Mann nahm Licht von dieser Kerze – und zündete die anderen wieder an.

Liebe Schwestern und Brüder,

heute Morgen bin ich in den Gemeindesaal gekommen, und da sagte Christine zu mir: „Wir haben keinen Strom.“ Für einen Moment war alles aus. Kein Licht. Kein Kaffee. Und da haben wir gemerkt, wie abhängig wir davon sind, dass Energie da ist.

Zum Glück konnten wir den Strom bald wieder einschalten. Aber dieser Moment hat mich nachdenklich gemacht. Denn genau darum geht es auch in der Adventsgeschichte, die wir gerade gehört haben.

Da ist etwas ausgegangen. Frieden. Liebe. Glaube.

Und wenn wir ehrlich sind: Das kommt uns bekannt vor. Wenn wir die Nachrichten hören, wenn wir sehen, wie viel Krieg es gibt, wie viel Streit, wie viel Egoismus, wie viel Angst – dann kann man schon den Eindruck bekommen: Der Frieden wird weniger. Die Liebe auch. Und der Glaube sowieso.

Wenn die Geschichte an dieser Stelle enden würde, wäre sie sehr traurig.

Aber sie endet nicht dort.

Es bleibt eine Kerze. Die Hoffnung.

Und von dieser Hoffnung her bekommen die anderen wieder Licht. Wie ein neuer Strom, der eingeschaltet wird. Neue Energie. Neues Vertrauen. Ein neuer Anfang.

Genau das ist die Botschaft des Advents.

In der ersten Lesung haben wir gehört: „Siehe, Tage kommen – Spruch des Herrn – da erfülle ich das Heilswort.“

Gott sagt: Es kommt etwas Neues. Es kommt Heil. Es kommt Rettung. Darauf warten wir im Advent. Wir bereiten uns vor auf Weihnachten. Auf die Geburt Jesu Christi. Auf das Kommen Gottes in unsere Welt.

Und doch ist es nicht immer leicht, daran festzuhalten.

Wenn wir ständig von Krisen hören, von Katastrophen, von Gewalt, dann kann die Hoffnung klein werden. Dann beugen wir uns unter der Last. Dann schauen wir nur noch nach unten.

Hier setzt das Evangelium an.

Jesus spricht von einer Welt voller Angst, von Chaos, von Erschütterungen. Aber mitten hinein sagt er:

„Wenn dies beginnt, dann richtet euch auf und erhebt eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe.“

Das ist ein starkes Wort.

Nicht: Du musst alles alleine schaffen.

Nicht: Stell dich nicht so an.

Sondern: Richte dich auf. Schau nach vorne. Es gibt Hoffnung.

Wenn wir nur noch nach unten schauen, sehen wir nichts mehr. Weder die Menschen um uns herum noch die Möglichkeiten, etwas zu verändern. Aber wenn wir den Kopf heben, wenn wir uns aufrichten, dann sehen wir wieder, wo wir gebraucht werden. Wo wir helfen können. Wo wir Licht weitergeben können.

Und Jesus fügt noch etwas hinzu: „Wacht und betet allezeit.“

Beten heißt: Verbindung halten. Sich festmachen an Gott. Sich erinnern lassen, dass wir nicht allein sind.

Wenn wir gleich das Vaterunser beten, dann stehen wir auf. Wir richten uns auf. Wir sprechen die Worte, die Jesus selbst uns gegeben hat. Das sind wie Anker in unserem Leben. Halt in den Stürmen. Orientierung in unruhigen Zeiten.

Liebe Schwestern und Brüder,

die vierte Kerze sagt: „Solange ich brenne, können die anderen wieder angezündet werden.“

Das ist die Hoffnung des Advents.

Hoffnung heißt nicht: Alles wird automatisch gut.

Hoffnung heißt: Es ist noch nicht zu Ende.

Hoffnung heißt: Gott wirkt – auch mitten in dieser Welt.

Und vielleicht ist das die wichtigste Botschaft dieses Gottesdienstes:

Wir sollen brennen – und nicht ausgehen.

Für den Frieden.

Für die Liebe.

Für den Glauben.

Und wenn alles dunkel erscheint, dann erinnern wir uns an die vierte Kerze.

Sie heißt Hoffnung.

Amen.